

**Achten Sie** auf folgende günstige Kaufmöglichkeiten:

1. Harmonium
2. Pianoforte
3. Flügel
4. wenig gespielt, unter Garantie billigst und günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.
5. Schaufenster

Wenden Sie sich an den Weg zu den Verkaufsräumen.

**Hiedmayer**  
 Musikfabrik, Stuttgart  
 Nur im Eckhaus Neckarstraße 12  
 Telefon 26841/42

Verkaufsräume sind am Advent von 12 bis 18 Uhr geöffnet.



... für jeden Schuh.



... in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

**Verkauf**

**Freude, neuen Sinn, Geld.**

**Fr. Oelschläger jun. Birkenfeld, Goethestraße 15.**

**Wichtig!** ... lebenswichtige Stoffe ...

**Umfassend!**

**Bezugspreis:**  
 Monatlich in Neuenburg  
 1.50. Durch die Post  
 in Orts- und Oberamts-  
 bezirk, sowie im Post-  
 amt, 1.98 m. Post-  
 stempelgeb. Preis 1.98 m.  
 Preis einer Nummer  
 10.-

In Fällen höh. Gehalt  
 steht kein Anspruch auf  
 Ersetzung der Zeitung od.  
 auf Rückzahlung des  
 Bezugspreises.

Beitragende nehmen alle  
 Poststellen, sowie Agen-  
 ten u. Auszubereitete  
 jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.  
 Büro-Nr. 28  
 O. U. - Ecke der Neuenburg

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
 Druck und Verlag der G. Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenburg.

**Anzeigenpreis:**  
 Die einpaltige Zeitzeile  
 oder deren Raum 25.-  
 Reklam-Zeile 50.-  
 Kollektiv-Anzeigen 100  
 Pros. Zuschlag. Offert  
 und Aushangerteilung  
 20.- Bei größeren  
 Aufträgen Rabatt, der  
 im Falle des Mahner-  
 zfahrens hinfällig wird,  
 ebenso wenn Zahlung  
 nicht innerhalb 8 Tagen  
 nach Rechnungsdatum  
 erfolgt. Bei Fortfähr-  
 erungen treten sofort alle  
 Ktr. Bedingungen  
 außer Kraft.  
 Gerichtsstand für beide  
 Teile: Neuenburg.  
 Für tel. Auftr. wird keine  
 Gewähr übernommen.

Nr. 299. Montag den 22. Dezember 1930. 88. Jahrgang.

## Deutschland.

**Aufnahme in die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.**  
 Stuttgart, 19. Dez. Im Frühjahr 1931 werden nach einer Bekanntmachung des Evangelischen und des Katholischen Oberamtsbezirks in Klasse I der Lehrerbildungsanstalten (und zwar die drei evangelischen Lehrerbildungsanstalten Wochenschule, Hülfs- und Heilbrunn und die katholische Lehrerbildungsanstalt Kottweil) und in Klasse I der evangelischen Lehrerinnenbildungsanstalt Markgröningen (nicht auch in die katholische Lehrerbildungsanstalt Gmünd) wieder Schüler und Schülerinnen aufgenommen, die nach einer sechsjährigen Ausbildung zum ersten Volksschuldiensteinstufe befähigt werden. Unter Umständen ist auch mit einer Veränderung der Lehrerbildung zu rechnen, die zugleich eine Veränderung in der Ausbildung der Aufzunehmenden hinsichtlich Ort, Art und Dauer mit sich bringen kann. Da ein großer Andrang zu erwarten ist und die Aufnahme in bestimmtem Umfang stattfindet, haben nur gut begabte Schüler und Schülerinnen Aussicht, aufgenommen zu werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß eine Aufnahme in Klasse II (etwa auf Grund des Zeugnisses der mittleren Reife) nicht möglich ist. Zur Feststellung der Begabung und der für den Unterricht nötigen eifrigen Reife wird in den Monaten Januar und Februar eine Aufnahmeprüfung in einfacher Form (schriftlich und mündlich) stattfinden.

**Dr. Curtius zur ostafrikanischen Frage.**  
 Berlin, 21. Dez. Reichsaußenminister Dr. Curtius empfing den Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Dr. Schaefer, sowie als Vertreter des Vorstandes Dr. Hündorf, Generaldirektor Kemmer und Frau Hedwig v. Bredow, Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die Abordnung überreichte eine vom großen Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft einstimmig gefasste Entschließung, in der die Reichsregierung die Aufforderung gerichtet wird, eine entschlossene, praktische Politik zum Schutze der deutschen kolonialen Rechte und Ansprüche zu verfolgen. Vor allem müsse erwartet werden, daß die Reichsregierung allen Beherrschungen der englischen Regierung, dem Mandatscharakter von Deutsch-Ostafrika zu verwehren, mit allem Nachdruck entgegentritt. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius betonte in seiner Erwiderung, daß die deutsche Regierung nach wie vor zu ihrem Mandatsvertrage von 1924 stehe, das der Erneuerung Ausdruck gibt, daß Deutschland zu gegebener Zeit aktiv am Mandatsvertrage beteiligt werde, sowie zur Erklärung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in der Reichstagsrede vom 24. Juni 1929, wonach die deutsche Wirtschaft eine Erweiterung ihrer Rohstoffquellen benötige, und zu der von ihm selbst in der Reichstagsrede vom 6. Juni 1930 abgegebenen Erklärung, daß Deutschland seine Forderung nach kolonialer Befähigung aufrecht erhalte. Er sagte zu, die Entscheidung zur Kenntnis des Reichsausschusses zu bringen und sie zum Gegenstand der Behandlung im Rahmen der Gesamtaußenpolitik zu machen. Zu der ostafrikanischen Frage wies Dr. Curtius auf die wiederholten, auch heute noch gültigen Erklärungen hin, die er und sein Amtsvorgänger im Reichstag abgegeben haben, daß die Reichsregierung eine tatsächliche Bedrohung des Mandatsvertrages mit allen Mitteln zu verhindern suchen werde.

**Gegen die Kriegsschuldfrage.**  
 Berlin, 20. Dez. Der Vollzugsausschuß des amerikanischen Kirchenbundes, der fast den gesamten amerikanischen Protestantismus vertritt, hat zur Kriegsschuldfrage zum Ausdruck gebracht, daß der Kirchenbundesrat unseren christlichen Brüdern in Deutschland verleihe, daß er der Theorie von der ausschließlichen Verantwortung Deutschlands für den Krieg nicht zustimme. Es ist dies das erste Mal, daß die amtliche Kirchenvertretung eines mit uns im Krieg gezeichneten Landes offen und unumkehrbar die Kriegsschuldfrage verurteilt. Zur Frage der Streikung der Kriegsschulden und der Reparationen stellt die repräsentative Körperschaft des amerikanischen Protestantismus fest, daß man an sie heranzugehen sollte vom Standpunkt der christlichen Brüderschaft und nicht vom Weltanschauungspunkt des engen Interesses irgendeiner Nation.

**Wöchentlich eine Feiertagsfahrt bei der Reichsbahn.**  
 Ein Berliner Blatt teilt mit: Nachdem in den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Einführung von Feiertagsfahrten bei der Reichsbahn keine Einigung erzielt worden ist, hat nunmehr die Hauptverwaltung der Reichsbahn von sich aus wöchentlich eine Feiertagsfahrt für die Arbeiter der Werkstätten und Bahnhofsverwaltung angedacht. Rund 187 000 Arbeiter werden von dieser Maßnahme betroffen. Eine Konferenz der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften nimmt gegenwärtig zu der durch die Anordnung geschaffenen Lage Stellung. Eine Befähigung dieser Meldung konnte vorläufig nicht gegeben werden.

**Dr. Curtius' Gruß an Oberschlesien.**  
 Sonthausen, 20. Dez. Die „Oberschlesische Morgenpost“ veröffentlicht eine Erklärung von Reichsaußenminister Dr. Curtius, die dieser dem Berliner Vertreter des Blattes vor seiner Abreise als Gruß an Oberschlesien gegeben hat, sie lautet: Es ist mir ein Bedürfnis, dem immer eifrigeren Grenzland Oberschlesiens einen Besuch abzustatten. Die Weiden, die die Bewohner des ostpreussischen Gebietes während der vergangenen Monate zu erleben hatten und die bei der engen Verbundenheit mit dem Mutterlande auch die Gebuld der Bevölkerung Oberschlesiens auf eine harte Probe stellten, haben die Reichsregierung in ihrem Bestreben, den Schutz der deutschen Minderheiten zu sichern, eine neue Wehrmacht. Die Deutschen diesseits und jenseits der Grenze dürfen versichert sein, daß es mein heißes Verlangen ist, den Völkern jenseits der Grenze die Notwendigkeit zu über-

zeugen, daß den geschädigten und mißhandelten Deutschen in Polen volle Gerechtigkeit widerfährt und daß die durch den Vertrag zugesicherte Schutzpflicht nicht weiter verletzt werden darf. Ich freue mich, durch meinen Besuch zum Ausdruck bringen zu können, daß ich mich der Provinz Oberschlesien, die ich heute zum ersten Mal betrete, nicht nur politisch, sondern auch menschlich auf das engste verbunden fühle.

## Ausland.

**Neuer Vorstoß gegen die Minderheiten in Genf.**  
 Genf, 22. Dez. Die vom Generalsekretariat des Völkerbundes dem Völkerbundrat zur Behandlung auf der Januar-Sitzung eingereichte Denkschrift zum Minderheitenverfahren hat in Genf deutschen Kreisen großes Bekundenes erzeugt. Dieser unerwartete Vorstoß hat nach tiefer Beurteilung den Zweck, die Rechte des deutschen Völkers als Präsident der kommenden Ratstagung einzuschränken. Die von der Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats ausgearbeitete Denkschrift, die auf polnische Einflüsse zurückgeführt wird, zieht eine ältere Ratstagung von 1925 heran, die dem Vizepräsidenten und den Vizepräsidenten die Teilnahme an den Dreier-Konferenzen für die Minderheitenfrage im Falle eines direkten oder indirekten Interesses an der zur Verhandlung stehenden Frage verbot. Sie sucht diese Ratstagung auf die Befugnisse des Vizepräsidenten zur Ernennung eines besonderen Sonderausschusses für die Minderheitenfrage auszuweiten, obwohl in der Ratstagung von 1925 keinerlei Anhaltspunkte für eine derartige Auslegung gegeben sind. Die Denkschrift verfolgt klar und eindeutig das vom Völkerbundsekretariat seit Jahren verfolgte Ziel, das Minderheitenverfahren der Dreierkonferenzen des Völkerbundrats jeder Kontrolle der Öffentlichkeit zu entziehen, den Einfluß der an den Minderheitenfragen interessierten Ratstagungsmitglieder möglichst auszuschalten und dem gesamten Verfahren jede praktische Bedeutung zu nehmen.

**Die Leichenreste des Jaren in Paris.**  
 Genf, 21. Dez. Wägen mit beladene Einzelheiten über das Verbleiben der sterblichen Überreste der von den Bolschewiken ermordeten Mitglieder der russischen Jarenfamilie veröffentlicht der frühere amerikanische Botschafter in Sibirien, Franklin D. Clark. Die Leiche des Jaren, der Jaren und der übrigen Mitglieder der tschechischen Familie wurden nach Clark's Darstellung von den Bolschewiken verbrannt. Nach der Einnahme Jekaterinburgs durch die Weiße Armee Koltschak wurde die Asche der Leichen nebst anderen Erinnerungsgegenständen gesammelt und in eine gewöhnliche Holzbox verpackt, wie sie die russischen Bauern auf Reisen zu denungen pflegen. In einem amerikanischen Konsulatsgebäude wurde die Asche mit den durch die Rote Armee befreiten. Nach weiteren abenteuerlichen Irrfahrten wurde sie endlich in China dem französischen General Gant, dem damaligen Oberbefehlshaber der internationalen Truppen in Sibirien, übergeben. Dieser nahm sie mit sich nach Frankreich und setzte sie in der Gruft seiner Familie bei Paris ab.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenburg, 22. Dez.** Der Kälte des Tages entsprach ganz die Gedächtnisfeier des Goldenen Sonntags. Diese Beobachtung konnte man wenigstens am Straßenverkehr machen. Auch der sonst so volle Nachmittagszug nach Forstheim war nicht annähernd so stark besetzt als in früheren Jahren. Es ist aber hervorzuheben, daß von den Vadenbesuchern etwas mehr an Kälte gelitten wurde. Man sieht: Es drängt sich dem Ende zu. Im ganzen wird man mit dem Erfolg des Goldenen Sonntags verhältnismäßig zufrieden sein können. Eines noch: Mühen der Vadenbesucher und -Zuhörer auch einen ruhigen Heiligen Abend dadurch, daß ihr den Montag und Dienstag noch für die Hauptkältezeit benötigt.

**Neuenburg, 22. Dez.** (Winters Anfang.) Heute Montag ist kaldermännig Winters Anfang. Wir verzeichnen an diesem Tage die längste Nacht und die kürzeste Tagesdauer, nach den Erklärungen neuerer Gelehrter bezieht diese übliche Einteilung freilich nicht mehr ganz zu Recht. Die Tagesdauer bleibt für einige Zeit dieselbe, bis dann, zunächst noch unmerklich und ganz langsam, die Tage wieder zunehmen. Winters Anfang ist also eine Sonnenwende. Wir haben uns daran gewöhnt, zwischen dem kaldermännigen Beginn einer Jahreszeit und ihrem wirklichen Anfang immer klar zu unterscheiden. Was jetzt haben wir vom Winter noch verhältnismäßig wenig gespürt und nach den vorliegenden Anzeichen dürfte sich eine milderliche Strenge noch nicht so bald einstellen. Der Sommer war bis jetzt nur spärlich; es ist zu Weihnachten Schnee gibt wie er zu einem himmungsreichen deutschen Weihnachtsfest gehört ist sehr fraglich. Auch die Kälte des Winters hat sich verhältnismäßig selten und keineswegs in ihrer ganzen Stärke bemerkbar gemacht. Wenn man berücksichtigt, wie viele Menschen es gibt, denen Schnee und Kälte großes Glück bereiten, wird man nicht bedauern, daß der Winter bis jetzt so soziale Gerechtigkeit bewirkt hat.

**Neuenburg, 22. Dez.** (Vogel in Kot!) Die im Sommer so schenken beflügelt Bewohner von Feld und Wald suchen jetzt die Nähe der Menschen, bei ihnen Hilfe in der Not heischend, die der Winter und der Schnee für sie mit sich bringt. Im Wald und im Feld ist, wenn alles mit der Winterdecke überzogen ist, kein Krümchen und kein Würmchen mehr zu finden. Früher konnte Familie Span, die Dandenerle und andere Genossen sich in der höchsten Not noch auf die Landstraße als letzte Zuflucht verlassen, wo im Winter immer noch ge-

nügend Nahrungstoff zu finden war. Aber heute, nachdem das Auto die Pferde verdrängt hat, ist auch diese Nahrungsquelle zum größten Teil verlegt. In der für die Vögel so harten Winterzeit muß der Mensch helfend eingreifen, indem er für die freiernden und hungernden Heide Vögel Futterplätze anlegt. Wenn jedermann ein wenig hilft, und wenn man insbesondere auch die Kinder zu dieser Caritas gegenüber den geflügelten Tänzern anhält, wird es diesen nicht schwer fallen, die lange und harte Winterzeit zu überleben.

**(Wetterbericht.)** Infolge des kalten Hochs über Ost- und Mitteldeutschland ist für Dienstag und Mittwoch vorwiegend heiteres, trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

**Höchstendauer der Ferngespräche am Heiligen Abend und an Silvester.**  
 Am Abend des 24. Dezember (Heiliger Abend) und am Silvesterabend herrscht erfahrungsgemäß ein außerordentlich starker Ferngesprächverkehr von Ort zu Ort. Obwohl zur Bewältigung des stoffweise einsetzenden Verkehrs in jedem Falle alles verfügbare Personal und der erforderliche Leitungspersonal bereitgestellt werden, kann sich um diese Zeit der Verkehr teilweise oft in erheblicher Weise und verkürzt die Leitungsdauer. Dadurch wird die Gesprächsabwicklung ungewöhnlich verzögert und viele Teilnehmer usw. müssen auf ihre Gesprächsunterbrechungen verzichten. Die Ursache der Schwierigkeiten besteht darin, daß die einzelnen Gespräche in überwiegender Mehrzahl bis zur Höchstendauer von 12 Minuten ausgedehnt werden. Um nach Möglichkeit allen Teilnehmern usw. zu dienen, ihnen besonders wertvollen Zeiten den Austausch von Nachrichten mit ihren Angehörigen, Freunden usw. zu ermöglichen, sind die Betriebsleiter der Fernsprechanlagen gemäß § 17, IV der Fernsprechanordnung ermächtigt worden, am Heiligen Abend und an Silvester die Höchstendauer der gewöhnlichen Privatgespräche vorübergehend von 12 auf 6 Minuten herabzusetzen, soweit die Verkehrsbedingungen dies erfordern. Wenn eine Beschränkung der Gesprächsdauer notwendig geworden ist, werden die Teilnehmer bei Gesprächsbeginn darauf hingewiesen.

## Wider die Greuel des Reklame-Umwesens.

**Derrenald, den 20. Dezember.**  
 Wenn in unseren Tagen politische, wirtschaftliche oder religiöse Fragen erörtert werden, so vernimmt man oft den entrüsteten Ausruf: So kann es nicht weitergehen! Bewußt kommt man zur gleichen Überzeugung, wenn man das Uebervollen, die Auswüchse und die Geschwulsthaftigkeiten beobachtet, zu welchen ein großer Teil der Gesellschaft sich gezwungen fühlt. Reklame muß sein. Man empfiehlt seine Ware, sein Unternehmen, sein Geschäft, seinen Ausrüst in der Zeitung, in Zeitschriften; man benützt Prospekte, Kataloge, Führer u. dergl. Je vornehmer, reicher und geschmackvoller sie gehalten ist, desto wirksamer und im Erfolg dauerhafter ist sie. Aber es hat sich ein Umwesen schimmlicher Art entwickelt, ein Umwesen, das keine Rücksicht nimmt auf die Umgebung, keine Beschränkung kennt auf den richtigen Ort und die richtige Art und Größe. Die Reklame ist eine aufdringliche Straßendirne geworden, die, je freudiger sie auftritt, desto abstoßender wirkt. Sie überfällt als transtane Schreierin eine ruhige Gesellschaft. Wir lassen uns auf Jahrmärkten lächelnd einige Minuten gefallen, wenn Jakob aus Amerika seine Waren ausstellt; aber wenn es sich um es führen, wenn jeder Verkäufer diese Art der Kundgebung nachahmen wollte! Wir hier unter Ober beleidigt wird, so föhrt das Uebervollen von Reklame unser Auge.

Für Karorte und sonstige Erholungsstätten, die zumeist landschaftliche, historische und klimatische Vorteile besitzen, ist das neuzeitliche Uebel von fählbarem Nachteil. Was hat man alles getan, um unsere vielgepriesene Derrenalders Landschaft, das anmutige Straßenschild zu verhandeln! Als besonders verunstaltend muß es empfunden werden, wenn in freier Landschaft, auf Grundstücken die Reklame meist in lächerlicher Aufmachung sich breit macht. Auch für das Wirtsgewerbe ist vornehmlich Zurückhaltung die beste Empfehlung. Wer aus dem Hofenauer Wald unserer Stadt sich wendet, bemerkt als erstes Gebilde einen Deutscher, dessen Straßenseite über und über mit Reklame bedeckt ist. Wer sich in und um dem nicht für zwei Straßenschilder von Derrenald sind in der Freiburger Zeitschrift „Mein Heimatland“ als abschreckende Beispiele festgesetzt: der Blag vor dem Hotel zur Sonne und die Gabelung der Digastraße beim Hofamt St. Und wie ist die Einräumung der Vorgärten verhandelt durch Plakate mancher Art! Gegenüber dem Hotel zur Sonne steht man noch jetzt drei oder vier Anzeigenschilder von Zeidowenflächen die überdem mit nackten Frauengestalten abgebildet sind. Man sehe sich das Bild der einseitigen Göttingerstraße an: Dieses Uebervollen von Schildern und schlechten Tafeln der Betriebshoffenauer (Zustellen), Als Hinweis auf diese Stellen würde eine wegweisende Tafel am Dreieckungspunkt genügen für alle Verkäufer in gleicher Schrift. Das schlimmste Kapitel im Reklame-Umwesen sind heute die vielen Verkehrschilder, Tankstellen und dergl., die zum Teil keine eigentliche Reklame beabsichtigen, aber im Hinblick auf das Orts- und Landschaftsbild oft eine noch schlimmere Wirkung ausüben als schlechte Reklame. Bewahrt haben sich für Benzinstationen dunkelgrüne oder dunkelblaue Farben der Ständer; es sollte nur ein Reklamezeichen angebracht werden.

Baumstämme sollten nicht als Plakate für Reklamen verwendet werden. So ungesund die Anschlagstulen im Stadtbild wirken, so sollen sie doch wohl die beste Lösung zur Vermeidung des Reklamebedürfnisses dar und haben dem wilden Ansehen ein Ende gemacht. Grundständig ist das Verkleben der Türen, Tore und Läden, insbesondere der Vorgärten- und Gartengänge, abzuwehren. Auf eine einseitige Verlegung des

Kleinerwerbende innerhalb des Ortsgebietes dort ein Kurort, der etwas auf sich hält, nicht verzichten, wenn auch die und da ein öffentliches Interesse oder soziale Gründe für Jugendkinder sprechen könnten. Es ist ja leider Tatsache, daß man sich auch an das Döhlische gewöhnt, wenn man es oft sieht, da Wiederholung abtölpelnd wirkt. Deshalb muß es einmal öffentlich mit allem Nachdruck ausgeprochen werden, daß die schrankenlose Kleinfame in den weitesten Kreisen, vom Priortmann, von den Gemeinde- und Bezirksbehörden an bis zum Landesamt für Denkmalpflege und Ministerium des Innern Anstoß erregt hat und daß unter allen Umständen Korrektur und Einhalt geboten sind.

Die Geschichtsleute, die auf Fremdenbesuch angewiesen sind und ihn erwarten, sollten ohne polizeiliche Maßnahmen die Bereingung vornehmen und dauernd aufrecht erhalten. Aber die Gemeindevorstellungen besäßen auch die gesetzliche Handhabe zur Regelung und Lenkung des Kleinfamewesens, und sie werden, wovon man sich alsbald überzeugen kann, diese Handhabe verflüsseln. Nach Artikel 8 Absatz 1 und 3 der Württ. Bauordnung kann die Anbringung neuer oder die Befestigung vorhandener Kleinfamenschilde, Schaufenster und Aufschriften untersagt werden, wenn dadurch ein Orts- oder Straßenschild oder das Stadtbild verunstaltet oder die Erscheinung von Baudenkmalen beeinträchtigt werden sollte.

Darum, lieber Geschäftsmann — trotzdem du Sorgen und Sorgen die Fülle hast —: Bekenne dich zu besserer Einsicht im eigenen und der Gemeinde Interesse! Werf alles Uebermaß, alles Grotte, alle Farben- und Formengrenzen in die Kumpelkammer! Warte nicht, bis der Nachmeister kommt! Ja, was Du tust, das tue bald!

### Württemberg.

Calw, 20. Dez. (Kathausenbrüche im Bezirk) Freitag nacht sind in den Bürgermeistereiämtern Schmoosheim, Neuhengst und Möttlingen Einbrüche verübt worden. Die Einbrecher gelangten durch Einrücken von Fenstern in die Kathäuser, durchwühlten die Schränke und verschoben die Geldbehälter zu erbeuten, was ihnen aber nur teilweise gelang. Immerhin konnten sie einiges Geld erbeuten.

Altensteig, 20. Dez. (Brand.) Gestern vormittag brach in der Haler-Werkstätte des Christian Kirt, die sich in den unteren Lokalitäten seines Wohn- und Geschäftshauses befindet, Feuer aus, das sich in unheimlicher Schnelligkeit verbreitete, da das Holz- und Forstlager sich entzündet hatte. Die Feuerwehr, die rasch anrückte, fand die Werkstatt in hellen Flammen vor, leitete die Rettungsarbeiten ein und vermochte das Feuer bald einzubämmen, jedoch das Gebäude gerettet werden konnte. Der entstandene Schaden dürfte trotzdem erheblich sein.

Freudenstadt, 21. Dez. (Die Murgalbahn soll elektrifiziert werden.) Der Verkehrsverband Rastatt-Murgal Freudenstadt hat am Mittwoch im Kurhaus zu Gernsbach eine Verkehrsbesprechung. Dabei wurde eine Einziehung angenommen, in der eine erhebliche Verbesserung des Zugverkehrs auf der Murgalbahn, besonders eine Vermehrung und Beschleunigung des Sonn- und Feiertags, sowie des Durchgangsverkehrs Karlsruhe-Rastatt-Freudenstadt, die Herstellung guter Fernanschlüsse durch vermehrte Schnellzugschritte in Rastatt und hauptsächlich die Einrichtung eines die bisherigen Verkehrsleistungen ausfüllenden Triebwagenverkehrs während der verkehrsärmeren Tages- und Vormittagsstunden, sowie schließlich auch die Elektrifizierung in Verbindung mit dem Hauptstrecken und die Ausrichtung der Züge mit durchweg guten Aussichtsmoglichkeiten gefordert werden.

Vaihingen a. E., 20. Dez. (Mit dem gestohlenen Motorrad geflüht.) In der Nacht auf 13. Dezember etwa um 1 Uhr fuhr in der Nähe der Seemühle ein angetrunkenes Motorradfahrer. Bei Prüfung seiner Papiere stellte es sich heraus, daß das Motorrad gestohlen war. Der Eigentümer, ein Karlsruher Arzt, konnte das Rad hier wieder in Empfang nehmen.

Stuttgart, 21. Dez. (Ritterprüfungen.) Nach Mitteilung der Handwerkskammer Stuttgart werden im Frühjahr 1931 wieder in allen Gewerben, mit Ausnahme des Buchdruckgewerbes, Meisterprüfungen von der Kammer abgehalten.

Stuttgart, 21. Dez. (Zahlungseinstellung beim Bankhaus Albert Schwarz.) Der Liquidationskomitee beim Bankhaus Albert Schwarz ergab Vermögenswerte in Höhe von 2301716 RM und eine Verbindlichkeit von 824630 RM. Nicht man von den Vermögenswerten die Ansprüche der nicht beteiligten Gläubiger mit 949884 RM ab, so verbleibt für die beteiligten Gläubiger ein Rest von 1441831 RM.

Die Gläubiger mit Forderungen bis zu RM. 500 sollen voll befriedigt werden und insgesamt 132239 RM erhalten. Die übrigen Gläubiger mit Forderungen von 2114242 RM sollen an der Verteilungslammer mit 1289611 RM teilnehmen. Die Quote würde somit 61 Prozent betragen.

Stuttgart, 21. Dez. (Dämon Alkohol.) Der 40 Jahre alte verheiratete Arbeiter Ed. H. aus Kornwestheim ergab sich seit seiner Erwerbslosigkeit im Jahre 1928 dem Alkohol. In angetrunkenem Zustand verließ er in Kornwestheim auf kurze Zeit die Wirtschaft zum Adler, besaß sich auf die Bühne und gärbete dort einen Holzkohle an. Glücklicherweise konnte das Feuer rechtzeitig erloscht und gelöscht werden, ohne größeren Schaden entstand. Erst schwerere Folgen hatte dagegen der zweite Brand, den er am 18. Okt. ebenfalls in Kornwestheim legte. Dort brannte eine mit Ceresoceran gefüllte Scheune vollständig nieder, wodurch ein Schaden von insgesamt 10000 RM entstand. Für diese Trunkenheitsverbrechen verurteilte ihn nun das Schwurgericht Stuttgart zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren sowie 3 Jahre Ehrverlust.

Reutlingen, 20. Dez. (Eine 72jährige Frau in Flammen.) In der Led-straße Nr. 138 ereignete sich am Freitagabend ein schrecklicher Unglücksfall. Die 72 Jahre alte Frau Luise Stolger glitt im Hausflur mit einer Petroleumlampe in der Hand aus und fiel zu Boden. Das Petroleum der Lampe, die zerfallen wurde, fiel auf sie und trübte dabei, ohne daß die Frau es gleich merkte, ihre Kleider. Als die Frau sich kurz darauf am Gasbecken beschleunigte, begann ihre Kleider Feuer. Im Nu wurde die Unglückliche in eine große Feuerhölle verwickelt. Die Hausbewohner wurden auf die Schreckensrufe der unglücklichen Frau erst aufmerksam, als sie lichterloh brannte. Die zu Hilfe Eilenden trafen die Unglückliche, die Flammen zu löschen. Miturchbaren Brandwunden an verschiedenen Körperteilen, die teilweise bereits ins Verhohlen übergegangen sind, wurde die behaarte Frau ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Unterbach, 21. Dez. (Kündigungen.) Die Schließung der Billale Jungbans erfolgt auf 1. Januar 1931. Beamte und Arbeiter erhielten ihre Entlassung. — Die Arbeiter der Hydraulischen Fabrik Haderstroch erhielten ebenfalls die Kündigung.

Erbach, 21. Dez. (Erbach protestiert gegen Dehners Rückkehr.) Da der frühere Ortsvorsteher Dehner aus dem Rathaus nach Erbach zurückkehren will, hat der Gemeinderat gegen die Rückkehr des Dehner nach Erbach Einspruch erhoben und das Innenministerium ersucht, Dehner von der Rückkehr nach Erbach mit allen Mitteln abzuhalten.

Blaubeuren, 21. Dez. (Vom Fuchs geblissen.) Als ein Vater mit seinem 10 Jahre alten Knaben Konjunktur sammelte, trat letzterer zufällig in ein Gefäß, wo auf dem Boden ein Fuchs lag. Unvorsichtigerweise trat der elterliche Sammler auf das dahingelagerte Tier. Dieses machte sofort von seinen scharfen Zähnen Gebrauch und biss das Kind in den Fuß, wobei die Zähne durch das Leder drangen und den Fuß selbst nicht unerschütterlich verletzten. Als der Fuchs dem Knaben noch mehr zulehnen wollte, kam der sich in der Nähe befindliche Vater herbei und versuchte das Tier, indem er ihm noch einige Steine nachsandte.

Ulm, 21. Dez. (Auf seltsamer Tot erstoppt.) Hier wurde ein sog. Wechsellager durch die Aufmerksamkeit eines Geschäftsmannes auf seltsamer Tot erstoppt und konnte der Polizei übergeben werden. Er verlangte eine Kleinigkeit zu kaufen, wofür er zunächst einen Zwanzigmarktschein in Zahlung gab. Er zahlte dann noch mit Kleingeld, allem nach war ihm der Moment noch nicht günstig. Dann kaufte er noch einmal eine Kleinigkeit und verwickelte den Geschäftsmann in ein Gespräch. Jetzt gab er wieder den Zwanzigmarktschein her, d. h. er legte ihn auf den Tisch, verlangte es aber, den Schein unter seinen Mantel zu bringen und verlangte das Wechselgeld. Der Geschäftsmann war sich aber seiner Sache sicher, daß er den Zwanzigmarktschein nicht erhalten hätte und übergab den Betrüger der Polizei. Es handelt sich um einen offensichtlich vorbestraften Mann, der gefählich ist, diese Sache schon öfters gemacht zu haben.

Vom bayerischen Allgäu, 21. Dez. (Die Schneerhältnisse im Allgäu.) Wie die Schneerhältnisse des Allgäuer Skiverbands, mittel, ist in allen Berichtsorten des Allgäus eine genügende Schneelage zur Ausübung des Wintersports vorhanden. In Höhen von 700 Metern bis 1000 Metern liegen 10—20 Zentimeter Pulverschnee, von 1000 Metern aufwärts 20—100 Zentimeter Pulverschnee. Die Temperatur ist unter 1 Grad Celsius. Skikurse und andere Wintersportveranstaltungen werden allorts programmäßig durchgeführt. Weitere Schneefälle werden erwartet.

Göppingen, 21. Dez. (Verkehrspolizei verurteilt einen Unfall.) Vorgelesen am Abend sind in der Kurve auf der Eisenbahnüberführung beim Roten Dufaren ein Personentransportwagen und ein Kraftwagen zusammengefahren. Die

beiden Fahrzeuge waren fast beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Fahrer des Kraftwagens (auswärtiger Verkehrspolizeistraf) wurde am linken Fuß leicht verletzt, der sich aber wohl den Unfall selbst zuschreiben, da er, wie der Polizeibericht meldet, nicht mehr ganz nüchtern und daher in der Lenkung seines Fahrzeuges gehemmt war.

Ravensburg, 21. Dez. (Schwerverbrecher.) Der Straßensünder Josef Wirt aus Ravensburg, der den schweren Mord auf die beiden Angehörigen der Firma Eder, Wigg & Co verübte und sich deshalb in Untersuchungshaft befindet, hat sich mit einem Kollegen Josef Stämpfle wegen eines Einbruchdiebstahls zu verantworten, der bereits 3 Jahre zurückliegt und nun herausgefunden ist. Im Jahre 1927 war in das Kontor der Maschinenfabrik von Weizer in Ravensburg ein Einbruch verübt worden, die Diebe hatten jedoch nicht anderes als 4 Schreibmaschinen mitnehmen können. Mit diesem Diebstahl konnten sie jedoch nicht viel anfangen, es wurde bald eine der Maschinen in der Scheune gefunden und wie es sich jetzt herausstellte, hat nur Wirt eine Maschine im Besitz um ganze 30 RM. verkaufen können, die beiden anderen Maschinen sind zerfallen und die Teile weggekauft worden. Die beiden, die im gleichen Alter von 25 Jahren stehen, hatten sich nun vor dem Schwurgericht zu verantworten. Wirt erhielt 5 Monate und Stämpfle 4 Monate Gefängnis. Wegen des Straßensünder wird sich Wirt erst vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten haben.

### Antisovjetische und Redaktionsarbeiten.

Heilbronn, 21. Dez. In der Antisovjetischen Antisovjetischen Versammlung gab Landrat Ehemann einen Überblick über den Gang der Verhandlungen über den Kanalbau. Für die Antisovjetische Versammlung handelt es sich darum, über die Verzinsung der von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten bereitgestellten 3 Millionen Mark Beschuldigung zu lassen. Diese müssen zu 5 Prozent verzinst werden. Es handelt sich also um einen jährlichen Betrag von 150 000 Mark. Es war geplant, daß davon der Bezirk Heilbronn 50 000 Mark, der Bezirk Kedaras 1 000 000 Mark übernehmen soll. Entsprechend sollte dann auch die Verwendung von Arbeitern aus beiden Bezirken sein. Kedaras forderte jedoch einen Vorschuß von 30 000 Mark (3 Prozent) für den Bezirk Heilbronn. Von den restlichen 200 000 Mark wäre dann Kedaras bereit, ein Sechstel zu übernehmen. Damit war jedoch der Bezirksrat Heilbronn nicht einverstanden. Die Frage war nun, ob der Bezirk Heilbronn eventuell die ganze Summe von 150 000 Mark allein übernimmt. Nach längerer Aussprache, an der sich auch Reichsrat Vertsch als Vertreter des Reichsministeriums beteiligte, wurde einstimmig beschlossen, daß der Bezirk Heilbronn allein für die ganze Zinslast aufkommt. Bis 1933 sollen Renteinverwendet werden, von dann ab werden jeweils 50 000 Mark in den Haushalt eingestellt. Die übrigen 100 000 Mark sollen jeweils auf dem Wege einer Schuldaufnahme beschaffen werden. Im Jahre 1927 hatte sich die Antisovjetische Versammlung im Hinblick auf den Kanalbau zur Übernahme eines Teiles von 300 000 Mark verpflichtet mit der Voraussetzung, daß beim Kanalbau Arbeiter aus dem Heilbronn bezirk verwendet werden und entsprechende Verhältnisse besser werden. Da man der Auffassung war, daß die Reichsbahn ihren Verpflichtungen nicht nachkam, stellte man die Zahlung der Hälfte auf 150 000 Mark ein. Nach langen Verhandlungen mit dem Ministerium wurde jedoch auch der Rest einbezahlt. Dies wurde vom Ministerium nach Verhandlungen mit der Reichsbahn betont, daß der Bezirk Heilbronn bei den in den letzten Jahren durchgeführten Verkehrsverbesserungen über den Kanalbau durchschnittlich hinaus berücksichtigt worden sei.

### Wichtig für Bauherren.

Stuttgart, 21. Dez. Während nach bisherigem Recht fünfjährige Steuerfreiheit für Wohnungserwerbenden nur dann gewährt werden konnte, wenn die Wohnungen in Mätsch auf Ausstattung des beim Mittelstand übliche Maß nicht überschreiten, tritt nach der Novellierung des Reichspräsidiums ab 1. April 1932 für alle in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig gewordenen Wohngebäude Befreiung von der Grund- und Gebäudesteuer bis 31. März 1932 ein. Die bisherige Voraussetzung für die Steuerfreiheit, daß die Wohnungen nach Größe und Ausstattung als Mittelstand

## Die Michelfledter

VON H. LORENZ • URHEBERRECHTSCHUTZVERLAG O. MEISTER, WERDAU SA.

(50. Fortsetzung.)

Jetzt endlich schmeig der Redner drüben. Im Geiste hörte er wohl das Rauschen des Belalles der tonantierten Bühnenmaske drunten im Saal. Edith hatte ihr Stenogramm beendet, lächelte lässig und steckte es ein.

Als sie in den Autoshof schritt, kam ihr Horst entgegen. Der Junge hatte Geweint und wuschte sich die letzten Tränen aus dem Gesicht. Die Schwester sagte ihn unter das Kinn.

„Bon Heinz lasse ich mir so was nicht gefallen.“ sagte er zornig, „rausgeschmissen hat er mich!“

„Rausgeschmissen?“

„Ich habe ihn nur gefragt, ob er auch Wahlauftrufe für die deutschnationale Partei verteile wie ich, wo doch Vater gewählt werden soll.“

„Ra und“

„Da hat er gesagt „nein.“ Ich habe gesagt, das sei heilige Pflicht, diesmal gehe es um das Schicksal Michelfledts.“

„Weiter! Weiter!“

„Ja, und dann habe ich gefragt, er freue sich wohl, wenn Vater durchrassete. Da hat er gelacht. Und da habe ich ihn angeschrien, und er hat wieder geschrien: „halt den Mund, Bauerjunge!“ Und da hab ich gesagt, ich sei feiner. Und ich sei doch einer, hat er mich angebrüllt. Da sagte ich, er solle sich mit seinem demokratischen Hehlblut begraben lassen.“

„Aber Horst!“

„Wo es doch aber wahr ist. Der Demokrat Speert schenkt der „Post“ immer Geld, damit er gewählt wird! Und Heinz ist immer wütiger geworden. Und als er wieder schimpfte „Bauerjunge“, da habe ich geschrien: „Tintentull!“ Und da hat er mir eine „runtergehauen!“ Die kriegt er aber bestimmt wieder!“

Edith hatte genug gehört. Sie schritt zu dem empörten Bruder vorbei ins Haus und in Heinz' Arbeitszimmer. Dieser trat gerade vom Fenster fort.

„Ra, Schwesterlein, hat dir Horst bereits berichtet? Haben wir es nicht weit gebracht? Das nennt sich halber Familienfriede!“

„Aber Heinz!“

„Es ist kein Vergnügen, Abend für Abend in den Wahlversammlungen herumzuwandern! Mir hat der alte Kommerzienrat wirklich keinen Gefallen mit seinem Vermächtnis getan!“

„Mir auch nicht!“ sagte Edith und sah traurig vor sich hin.

„Bedor dieser eiende Wahlmanier einsetzte, hatte ich wenigstens Ruhe, für mich zu arbeiten, aber jetzt? Jeden und jeden Abend anhören zu müssen, was man aus dem Schloße machen will. Der Kommerzienrat in seiner Grust kann unmöglich noch auf dem Rücken liegen.“

„Du armer Junge!“

„Inge habe ich seit einigen Tagen überhaupt nicht sprechen können!“

„Aber ich!“

„Und was sagst sie?“

„Sie ist ja verliebt!“

„Verliebt?“

„Ja, er hat die milchige Vermögenslage der Rechnung kenne, ob er sich ein Bild von all den Geldbörgen machen konnte.“

„Und wenn?“

„Was sollte er über Edith von Edith denken? Muhte er nicht meinen, daß sie auf sein Geschick spekuliere?“

„Hatte sie nicht durch Inge erfahren, daß ihre Ausruhe mit Robert im Städtchen bekannt und durchgeheltet worden?“

„War sie Robert zu sehr entgegengekommen? Ein Wunder, daß ihre Eltern noch nichts davon erfahren hatten!“

„Schnell schaltete sie Licht ein, die Dämmerung im Raum wurde ihr unerträglich. Als die Begegnung im Zimmer wieder deutlich umstand, trat ihr auch ein Entschluß in die Seele.“

„Jene lieblichen und freundlichen Bänder vom Aussehen ihrer Liebe, vom Kitt über braune Heide und durch glühenden Herbstwald, all diese seligen Erinnerungen verschwammen vor dem harten, grellen Lichte graulamer Weltlichkeit.“

„Und es war gut, daß sie jetzt verdämmerten, verloschen, es mußte sein! Nur eine Antwort gab es auf die Frage Roberts, nur eine: Die Ablage!“

„Und Gerhard? War ihr kameradschaftliches Stöhnen dem Sohne ihres Chefs gegenüber forreht gewesen? Und nun hatte sie ihn noch dazu verbrüht und ihm nicht einmal die Wahrheit gesagt!“

„Da tauchte das Bild der Schwester in ihrer Seele auf, das Bild der blonden, entlagungsvollen Bera, die mit ihrem Kummer im Herzen dahinlebte.“

„Rein, Gerhard tat ihr nicht leid! Es geschah ihm recht, wenn auch er veripierte, wie verdammt Liebe tut! Rode er zappeln, wenn er Bera oersehen hatte!“

„So sah Edith, grübelte und sann...“

(Fortsetzung folgt.)

wohnun... Jeder... 1931 bes... 31. März... gannen... lung to... läbrige... 1929), de... 31. März... meg.

Wieder...

Hab...

prozesse... Wort, und... nach... teinen... habe die... dungen... zu Flug... ingegen... im. In... des Bild... ließe, an... frantant... mordam... lichen K... dgero r... das Kä... jenbew... mit den... daß We... habe cry... allgemei... fahrer... schwund... der den... man beu... trante, i... der Unb... ceuzjad... Schließl... neklänge...

Abend... fröhlic... ersten... daselbe... Wiederm... auf die... Wiederm... alles. I... fassung... an den... das Ger... manne... er sie di... 8 Uhr m... artschloße...

Bl... unnehr... krede B... am 2. J... Die Mar... Mittelst... Familien... werden... will die... machen, a... aufrecht... wieviel... Material...

Das... mit einer... bazieren... einer Ra... zu scharr... eines R... sich der... Zeitmet... gegang... bei dem... Ruffter... schaffe... Rebenver... Die ganz... und nab... gar aus... mit ihm... Taschen... Tisch mu... Man nen... Es liegt... seiner G... burger K... men. W... letzten M... haben. I... andere G... Bico... zers werb... Professor... Habe neu... ständt... erden Au... Augsburg... in die G... lndung... gen vorn... ist, wird... verfahren... Welebrte... Sollte wi... eintrreit... verfähre... Schlie... glück in d... Werdien...

beschädigt und mußten abge-  
liten Krafttrades (auswärtige  
Luzifer) überlegt, die  
aufzuführen, da er, wie der  
ganz nüchtern und daher in  
ebenamt war.  
ererbter Bruder.) Der Strafen-  
burg, der den schweren Schaden  
firma Eder, Weg & Co.  
erfindungsbau befindet, hat  
Stimpfe wegen eines Ein-  
der bereits 3 Jahre zurück  
ist. Im Jahre 1927 war in  
von Begier in Ravensburg  
Diebe hatten jedoch nicht  
unternehmen können. Mit diesem  
viel anfangen, es wurde auch  
Schuppen gefunden und wie es  
sich eine Maschine im Bau-  
n können, die beiden anderen  
Teile weggenommen worden.  
von 25 Jahren Neben, hatte er  
zu verurteilen. Wäre er  
Monate Gefängnis. — Wegen  
erst vor dem nächsten  
eben.

Wohnungen gelten müssen, ist ab 1. April 1931 weggefallen.  
Jeder Wohnungsneubau, der vom 1. April 1931 bis 31. März  
1934 bezugsfertig wird, genießt die Gebäudemerkmalfreiheit bis  
31. März 1934. Wohnungsneubau, die 3. B. jetzt sofort be-  
gonnen werden und nach dem 31. März 1934 zur Fertigstel-  
lung kommen, erhalten also nicht nur wie bisher eine fünf-  
jährige, sondern eine siebenjährige Steuerfreiheit (bis 31. März  
1939), dagegen fällt für alle Wohnungsneubauten, die nach dem  
31. März 1934 bezugsfertig werden, die Steuerfreiheit ganz  
weg.

### Wieder Todesurteil im Nordprozeß Wiedemann.

Ravensburg, 20. Dez. Am 12. Verhandlungstag im Nord-  
prozeß Wiedemann kam der Oberstaatsanwalt Bühler zum  
Wort, der in fast vierstündiger Rede die Anklage begründete  
und eine ausführliche Darstellung der Vorgänge in der Nord-  
nacht gab. Er kam zu dem Ergebnis, daß alle Einzelheiten  
seiner Beweisführung der Schuld des Angeklagten liefen. Dieser  
sah die Tat selbst angedeutet. Einen anderen für die Tat zu  
dingen, wäre sehr gefährlich gewesen. Auch sei der Angeklagte  
zu flug, um so etwas zu tun. Wenn Nord seien selten Jungen  
inszenieren und man sei deshalb auf den Indizienbeweis angewie-  
sen. Zur Beurteilung sei lediglich die volle Überzeugung  
des Richters erforderlich und es genüge hier die höchstmög-  
liche, an Gewissenhaftigkeit grenzende Wahrscheinlichkeit. Der Ober-  
staatsanwalt stellte dann den Antrag, Wiedemann wegen Er-  
mordung seiner Ehefrau zur Strafe des Todes mit den gesetz-  
lichen Nebenfolgen zu verurteilen. Auch die Rede des Ver-  
teidigers nahm mehrere Stunden in Anspruch. Er betonte, daß  
das Mitleid von Urteil immer noch bestehe und daß der Indi-  
zienbeweis des Oberstaatsanwalts aufrechtbar sei. Man müsse  
mit den Indizien sehr vorsichtig sein. Vieles spreche dafür,  
daß Wiedemann seine Frau nicht ermordet habe und auch nicht  
haben ermordet lassen. Auf die anonymen Briefe halte er im  
allgemeinen auch nicht viel, aber nicht uninteressant sei, daß das  
Fahrad des Angeklagten um die Zeit der Tat plötzlich ver-  
schwunden sei und daß ein Mensch, ein Kartenstecher, erkläre,  
der den Tod der Frau Wiedemann voraussetzte und von dem  
man heute nicht wisse, wo er sich aufhalte. Der Verteidiger  
fragte, wer die zwei Unbekannten auf der Straße seien, wer  
der Unbekannte sei, der die Schritte vor dem Wohnzimmer  
returcierte. Alle diese Fragen müsse man genau prüfen.  
Schließlich bat der Verteidiger um Freisprechung des An-  
geklagten.

Ravensburg, 21. Dez. Am Samstag wurde in später  
Abendstunde das Urteil in dem Urauer Nordprozeß gegen den  
früheren Brauereibesitzer Wiedemann verkündet. Wie bei der  
ersten Schwurgerichtsverhandlung lautete auch jetzt wieder  
dasselbe auf Todesstrafe. Als das Urteil verkündet war, sagte  
Wiedemann: Wieder ein Fehlurteil, und als der Vorsitzende  
auf die Revisionsmöglichkeit aufmerksam machte, erklärte  
Wiedemann: Machen Sie nur die Augen zu; das weiß ich  
alles. Neben das Verhalten Wiedemanns am Tage der Urteils-  
fällung wird noch berichtet, daß er einen sehr guten Appetit  
an den Tag legte. In der Urteilsbegründung wurde betont,  
das Gericht sei zu der Überzeugung gekommen, daß Wiede-  
mann seine Frau entweder selbst umgebracht habe, oder daß  
er sie durch einen Beauftragten habe umbringen lassen. Um  
8 Uhr war die Verhandlung zu Ende. Wiedemann wurde in  
verhaftetem Zustand ins Gefängnis zurückgebracht.

### Baden.

Zulassung der Altkaltrude Bufenbach Bräutigam.

Flaßheim, 21. Dez. Der Reichswehrminister hat  
nunmehr die Genehmigung zur Einstellung der Altkaltrude  
Bufenbach Bufenbach erteilt. Die Einstellung erfolgt am  
2. Januar. Die Folgen machen sich bereits bemerkbar.  
Die Karlsruher Baumwoll-Industrie Ittersbach hat auf diese  
Wittlung hin ihrem gesamten Personal gekündigt, so daß 50  
Familien erwerbslos werden. Weitere Betriebsveränderungen  
werden leider wohl folgen. — Wie wir dazu noch erfahren,  
wird die Gemeindefürsorgekommission einen letzten Versuch  
machen, ob sie den Betrieb der Bufenbach etwa aus eigenen Mitteln  
aufrecht erhalten kann. Dabei kommt es auch darauf an, in-  
wiefern die Bufenbach dem Kreis hinsichtlich der Ueberlassung des  
Materials zu billigen Preisen entgegenkommt.

### Vermischtes.

Das Ende eines gewerbmäßigen Spielers. Ein Herr, der  
mit einer Dame nachmittags im Spielcasino bei Augsburg  
Spieler ging, bemerkte, daß sein Hund sich unentwegt an  
einer Kafenstube zu schaffen machte und etwas aus dem Boden  
zu scharrn suchte. Der Herr entdeckte, daß es sich um den Kopf  
eines Menschen handelte. In einem nahen Restaurant ließ  
sich der Mann eine Schaufel geben und grub aus etwa 30  
Zentimeter Tiefe eine schon teilweise in Verwesung über-  
gegangene männliche Leiche heraus. Es ergab sich, daß es sich  
bei dem Toten um den seit Wochen vermissten Weber und  
Wärter Johann Katoschek handelt. Der 53-jährige Mann ver-  
schaffte sich als gewerbmäßiger Glücksspieler einen großen  
Lebensverdienst. Er hatte Glück im Spiel und gewann immer.  
Die ganzen Nächte hindurch ergab er sich seiner Leidenschaft  
und nahm seinen Spielgenossen rückwärtslos das Geld ab. So-  
gar aus Niederbayern kamen Bekannte von Katoschek, um  
mit ihm die Nacht durchzuspielen, wo sie jedesmal mit leeren  
Taschen heimkehren mußten. Seine Gewinne vom grünen  
Tisch wußten, daß er meist größere Geldbeträge bei sich trug.  
Man nennt Summen in der Höhe von 300 bis 500 Mark.  
Es liegt nun die Vermutung nahe, daß Katoschek von einem  
seiner Genossen getötet und beraubt worden ist. Die Augs-  
burger Kriminalpolizei hat bereits eine Verhaftung vorgenom-  
men. Katoschek soll nach Aussagen von seinen Bekannten am  
letzten Abend eine Summe von 500 Mark bei sich getragen  
haben. Bei dem Toten wurden weder die Wertpapiere noch  
andere Gegenstände vorgefunden.

Biccardis Strafprozeß. Infolge des günstigen Ver-  
laufs werden nun in Augsburg die Vorbereitungen zu dem von  
Professor Bicarard geleiteten Strafprozeß in 16 000 Meter  
Höhe neuerdings in Angriff genommen. Professor Bicarard  
Assistent, Dr. Kipfer, der den Gelehrten bekanntlich an seinem  
ersten Flug mit dem Riesenschiff begleitete, ist bereits in  
Augsburg eingetroffen. Dr. Kipfer wird die Batterien und die  
in die Gondel eingebauten Apparate einer gründlichen Unter-  
suchung unterziehen und notwendig gewordene Instandsetzun-  
gen vornehmen. Wenn das jetzt herrschende klare Wetter an-  
hält, wird Rivier Professor Bicarard, der in Brüssel mit theo-  
retischen Vorbereitungen beschäftigt ist, demnächst, damit der  
Gelehrte die letzten Vorbereitungen zum Start treffen kann.  
Sollte wieder Fronten für den Aufstieg ungünstiges Wetter  
entstehen, so wird der Flug auf Anfang des nächsten Jahres  
verschoben.

Schlange in der Suppe. In dem kürzlich gemeldeten Un-  
glück in der indischen Stadt Erode, dem durch Vergiftung 11  
Menschen zum Opfer fielen, wird aus wissenschaftlichen Nach-

richten erklärt, daß das Verpeisen einer Giftschlange nicht die  
Ursache für die hier gemeldeten Todesfälle sein kann. Das  
nur in der Speicheldrüse befindliche Gift würde beim Kochen  
sofort seine Wirkung verlieren. Es kann im übrigen in dem  
Nagen gelangt, überhaupt keine schädliche Wirkung mehr aus-  
üben. Solangengift wirkt nur dann tödlich, wenn es bei  
einer Verletzung der Haut unmittelbar in den Blutkreislauf  
des Menschen übertritt. Schließlich wird noch darauf hingewie-  
sen, daß in Südchina der Genuß aller Schlangen, einschließlich  
der Brillenschlangen, in besonderer Vorliebe eine beliebte  
Vollnahrung bildet, wovon sich jeder Chinareisende besonders  
in Kanton zur Genüge überzeugen kann.

### Humor im Reichstag.

Eine der Lieblingsideen des gegenwärtigen Reichstags-  
präsidenten Lobe ist das Problem der Parlamentsreform, zu  
deren wesentlichen Punkten eine Verkürzung der Redezeit für  
sämtliche Abgeordnete gehört. Eines Tages — auf einer Ge-  
sellschaft, bei der auch der Präsident anwesend war — fand  
dieses Thema zur Debatte, und man hat Lobe um sein Urteil,  
ob denn auch bei stark beschränkter Redezeit qualitativ hoch-  
stehende Ausführungen zu erwarten seien. Mit feinsinnigen  
Worten gab dieser das folgende Urteil ab: „Reines Erach-  
ten, meine Herren, muß eine gute Rede so sein wie das Kleid  
einer schönen Frau — so lang, daß alles erschöpfend bedeckt ist,  
aber auch wiederum so kurz, daß es noch interessant bleibt!“

Eine „interessante“ Rede hielt auch eines Tages die Ab-  
geordnete Frau Dr. Bäumer. Sie setzte sich sehr eifrig für  
eine Vorlage ein, die im Zusammenhang mit einigen Schul-  
fragen die Gleichstellung männlicher und weiblicher Lehrkräfte  
anstrebte. Da die Rednerin von einigen himmelstürmenden  
Kollegen der äußersten Rechten andauernd durch Zwischenrufe  
unterbrochen wurde, rief sie diesen schließlich zu: „Wo würden  
Sie, meine Herren, wohl heute noch sein, wenn es keine  
Frauen gäbe?“ — Immer noch im Paradies! — erwiderte die  
schlagfertige Antwort. Als Frau Dr. Bäumer darauf unter-  
würdigster Geknecht des ganzen hohen Hauses ausrief: „Aber  
meine Herren Kollegen, es gibt doch auch gute Frauen!“, da  
antwortete die gleiche Stimme: „Ganz gewiß, am meisten aus  
dem Reichstag.“ Eine andere Abgeordnete beendete eines  
Tages eine ihrer Reden mit der geradezu klassisch gewordenen  
Stilblüte: „Die ganze Vorlage ist übrigens ein totgeborenes  
Kind, das sich im Sande verlaufen wird.“

Bei der Beratung des neuen Milchweges verbreitete sich  
im Rahmen der Plenarberatungen ein landwirtschaftlicher  
Abgeordneter des linken und breiten über große theoretische  
Frage, insbesondere über die oft stark abweichende Qualität  
und Quantität der Milch. Ein übermütiger Gegner unter-  
brach plötzlich die endlosen Ausführungen mit einem lang-  
gezogenen „Wuh!“ Unter schallender Beiterkeit schloß unser  
Agrarier zu jenem gewandt: „Ich bin wirklich jetzt am Ende  
meiner Rede. Ich weiß aber nicht, ob gerade Sie als Laie  
die Milchlieferung einer Kuh so genau beurteilen können.“

### Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 20. Dez. Der Remarque-Film „Im Westen nichts  
Neues“ ist auch für das Saargebiet verboten worden. Ein hiesiges  
Lichtspieltheater hatte die Aufführung des Films geplant und ihn  
vor einem kleinen Kreis unter Ausschluss der Öffentlichkeit vorgeführt.  
Präsident Wilson hat demnach das Verbot des Filmes für das Saar-  
gebiet verfügt, ohne es besonders zu begründen.

Leipzig, 11. Dez. In der Willingstraße 16, in der ersten  
Wohnung Leipzig-Schönefeld, Thüringstraße 16, das zwei Wochen  
alte Mädchen Elgrid S. erstickt. Die in der Wohnung anwesende  
Kuh hatte sich auf das Gesicht des im Sportwagen befindlichen Kindes  
gelegt, wodurch die Atmung unterbrochen wurde und der Tod ein-  
trat. Die Mutter des Kindes hatte sich aus der Wohnung entfernt,  
um ihren erkrankten Mann, der im Bett lag, an seiner Arbeitsstätte  
zu entschuldigen. Zur einwandfreien Feststellung der Todesursache  
wurde das Kind nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Berlin, 20. Dez. Vor dem Schöffengericht Schöneberg hat sich  
am Samstag der nationalsozialistische Reichstags-Abgeordnete Dr.  
Göbbels wegen Schikane und Aufreizung zum Klassenhass zu ver-  
urteilen. Dr. Göbbels war aber zum Termin nicht erschienen. Die  
Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Staatsanwalt be-  
tragte Haftbefehl und will den Reichstag ersuchen, daß zu diesem  
Hofbefehl die Genehmigung gegeben wird.

Berlin, 21. Dez. Ein Einbruch, bei dem den Einbrechern für  
etwa 100 000 Mark Juwelen in die Hände gefallen sind, wurde heute  
nachmittag in einem Combarbois entdeckt. Die Einbrecher hatten  
das Geschäft vom Hof aus durch eine mittels Nachschlüssel geöffneter  
eiserne Tür betreten und den Geldschrank aufgebrochen.

Berlin, 21. Dez. Gestern abend kurz nach 7 1/2 Uhr wurde auf  
das Gebäude der griechischen Gesandtschaft ein Steinbombardement  
verübt. Auf Fensterbänken des Hauses gingen dabei in Trümmer.  
Als das Ueberfallkommando erschien, waren die Täter bereits ver-  
schwunden.

Hamburg, 20. Dez. Gestern abend wurden kurz nacheinander  
in dem französischen und dem jugoslawischen Generalkonsulat Fenster-  
scheiben durch Steinwürfe eingeschlagen. Nach den aufgefundenen  
Teilen scheint es sich bei den Tätern, die im Schutze der Dunkelheit  
entkommen sind, um Kommunisten zu handeln. Bürgermeister Hoff  
sprach den beiden Konsulaten das Bedauern des Senates über die  
Vorfälle aus.

Kattowitz, 20. Dez. Am Freitag hat die Kattowitzer Staats-  
anwaltschaft den im Falle Gollowich Verhafteten, es handelt sich um  
acht Personen, die sich sämtlich im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis  
befanden, die Anklageschrift zugesellt. Die Anklageschrift legt ihnen  
schwere Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zur Last. Die An-  
klageschrift stellt fest, daß es sich bei den Angeklagten um Angehörige  
der deutschen Widerpart handelt.

Warschau, 21. Dez. Karantyn ist auf Grund einer Eingabe des  
Vorhändigen des schlesischen Senats aus dem Warsauer Gefängnis  
entlassen worden.

Rom, 21. Dez. Die rumänische Gesandtschaft teilt zu einem im  
„Gleanale d'Alba“ veröffentlichten Interview mit, daß König Carol  
vor einigen Monaten von der Prinzessin Helene ein Schreiben zuge-  
schickt erhalten habe, in dem sie ihn gebeten habe, seine Schritte für  
die Annulierung der Eheverbindung zu unternehmen, da sie ein Zusammen-  
leben nicht mehr wünsche.

Berlin, 21. Dez. Ein in Reg. angelegtes Militärflugzeug  
mit zwei Sergenten an Bord ist in der Nähe von Reims abgestürzt  
und in Brand geraten. Die beiden Unteroffiziere kamen ums Leben.

Berlin, 21. Dez. Im schlesischen chemischen Laboratorium in  
Boritz ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Bei dem Versuch mit  
Schwefelkohlenstoff wurde plötzlich ein Gasbehälter, der 60 Kilogramm  
Gas enthielt, das ganze Gebäude war in wenigen Minuten von einer  
Gaswolke erfüllt. Eine Laborantin und ein Assistent erlitten schwere  
Gaserkrankungen und mußten ins Hospital gebracht werden.

London, 21. Dez. Professor Keynes berechnet, daß die deutsche  
Nationalschuld tatsächlich um 40 v. H. höher als im Jahre 1924 und  
um rund 100 v. H. höher als im Jahre 1920 sei, wenn man unter  
Veranschlagung des Fallens der Reichsmark die Preisstöße von  
1914 zu Grunde lege. Der Poupplan bedeute eine viel schwerere  
Last auf den Schultern Deutschlands als der Dampplan, obwohl man  
sich darüber klar gewesen ist, daß schon der letztere zu viel für Deutsch-  
land sei. Die Schuldforderungen der amerikanischen Staaten seien in  
Werten umgerechnet etwa 40 bis 50 v. H. höher als zu der Zeit, wo  
die Schuldverabkommen getroffen worden seien. Keynes bezweifelt,

daß noch rechtzeitig Änderungen des ganzen Systems getroffen  
werden könnten, um den Wollensankton noch abzumildern.  
Lissabon, 20. Dez. Die portugiesische Regierung hat dem spanischen  
Fregatencapitän Joao und den spanischen Fliegern, die ihn auf seiner  
Flucht begleiteten, die Erlaubnis erteilt, Portugal zu verlassen.

### Der Konstrukteur des ersten Zeppelinluftschiffes.

Friedrichshafen, 21. Dez. Direktor Dr. Ing. Kober  
ist gestern nachmittag in Friedrichshafen an einem Gehirnanfall  
gestorben. Dr. Kober war der älteste Mitarbeiter des Grafen  
Zeppelin und Konstrukteur des ersten Rarren Luftschiffes. Er  
hatte für den Bau der Zeppelinluftschiffe die statistischen Berech-  
nungen besorgt und galt auf seinem Gebiet als der erste Fach-  
mann. Später wurde Dr. Kober Direktor der Flugzeugfabrik  
Manzell, der jetzigen Dornierwerke.

### Die Bestattung Kaufers.

St. Vlasten, 21. Dez. Die sterblichen Überreste des im  
Alter von 36 Jahren verstorbenen deutschen Geandten in  
Warschau, Ulrich Kaufers, wurden gestern nachmittag auf  
dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Neben der  
Gattin des Verstorbenen und den nächsten Angehörigen hatten  
sich zahlreiche Vertreter der deutschen und der polnischen Diplo-  
matie als Trauergäste eingefunden, darunter als Vertreter der  
Reichsregierung der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes  
v. Bülow und als Vertreter des polnischen Außenministeriums  
dessen Rabinetschef Geandter Szumiatowski. Am Grabe  
sprach nach dem Gebeten des Geistlichen Staatssekretär v. Bü-  
low, der in seinem Gedächtniswort betonte, daß der Heimgegan-  
ene in allen seinen Stellungen mit warmer Hingabe und  
tiefer Leidenschaft für seine Aufgabe und für seinen Vaterland  
Beutes zum Wohl des Vaterlandes gegeben habe. Selbstlos sei  
er tätig gewesen. Sein Wille sei ihm entgegnet worden.  
Eine Rede, die nur sehr schwer auszusprechen sein werde,  
sei durch den Tod des Geandten Kaufers entfallen. Der  
Tätigkeit Kaufers als erster Leiter der Presseabteilung der  
Reichsregierung gedachte Ministerialdirektor Dr. Bohlin, wäh-  
rend Geandter Szumiatowski je einen Kranz im Auftrag der  
polnischen Regierung, des polnischen Außenministers Jaleski,  
der Bestattung des Außenministeriums und des polnischen  
Geandten in Berlin niederlegte.

### Passagierdampfer gesunken.

Kopenhagen, 21. Dez. Der etwa 2000 Tonnen große  
finnische Passagierdampfer „Oderon“ ist mit dem finnischen  
Frachtdampfer „Arturus“ 7 Seemeilen südlich von der dänischen  
Insel Falde im Kattegat zwischen Dänemark und Schweden  
zusammengestoßen. „Oderon“ sank im Laufe von wenigen  
Minuten. Um 1 Uhr nachts hat die kopenhagener Reederei  
Kraund u. Tøbbesen ein Telegramm vom Kapitän des „Ar-  
turus“ erhalten, wonach die Schiffstotalraphe vor Falde viel  
fürchterlicher ist, als zuerst angenommen wurde. Es seien, so  
berichtet es in dem Telegramm, nur 3 Leute geborgen. Außer  
den 9 Passagieren seien 50 bis 60 Mann Besatzung an Bord  
des untergegangenen „Oderon“ gewesen. Das besagt, daß zwi-  
schen 30 und 45 Menschen verunglückt seien und man hätte es  
für wahrscheinlich gehalten, daß sie noch am Leben sein könnten, da man  
bisher keine Spur der Rettungsboote gefunden habe. Der „Ar-  
turus“ selber sei bei dem Zusammenstoß bedeutend schwerer  
beschädigt worden, als man zuerst annahm. Aber das Heck des  
Schiffes befand sich über der Wasserlinie und der Dampfer  
bliebe an der Unglücksstelle die Nacht über liegen. Die Ge-  
retteten, die an Bord genommen wurden, waren sehr mit-  
genommen. Viele von ihnen seien krank.

### Der Untergang des „Oderon“.

Kopenhagen, 21. Dez. Der hier liegende Dampfer „Ar-  
turus“ wurde heute einer amtlichen Befichtigung unterzogen,  
deren Ergebnis den finnischen Behörden für die Gerichtsver-  
handlung übermittelt werden wird, die wahrscheinlich in Finn-  
land stattfinden. Kapitän Ojelt von der „Oderon“ befindet  
sich noch immer an Bord der „Arturus“. Er ist tief erschüt-  
tert und will mit niemand sprechen. Die Nachforschungen der  
Marineflieger an der Unfallstelle mußten heute wieder wegen  
Nebels aufgegeben werden. Auf Veranlassung der Reederei  
wurde heute von Götterburg ein Schlepper an die Unfallstelle  
geschickt, der jedoch nichts ausgefunden hat. Heute früh wurden  
außerhalb von Götterburg drei leere Rettungsboote von der  
„Oderon“ aufgefunden. Auch einige Rettungsringe wurden  
aufgehoben. Der gerettete Engländer Martin hat ausgesagt,  
daß er im Augenblick des Zusammenstoßes die Hand seiner  
Frau ergriffen hat, um mit ihr zusammen ins Wasser zu  
springen. Der Fuß der Frau Martin verwickelte sich jedoch in  
Tauwerk, Martin verlor die Fuß seiner Frau zu verlieren,  
aber das Schiff sank im gleichen Augenblick. Die Frau wurde  
mit in die Tiefe gerissen, während Martin selbst gerettet wurde.  
Auch das Kind der Eheleute Martin ist umgekommen.

### Abkräftungsanruf Lord Cecil.

London, 21. Dez. In einem von der englischen Völker-  
bundvereinigung veröffentlichten Aufruf zur Abkräftung er-  
klärt Lord Cecil: Das Jahr 1931 wird für den Völker-  
bund kritisch zu werden, denn von der Gestaltung der öffent-  
lichen Meinung während des kommenden Jahres wird es ab-  
hängen, ob die erste Weltabkräftungskonferenz, deren Einberu-  
fung wahrscheinlich am den Beginn des Jahres 1932 festgelegt  
werden wird, zur Sache wird, oder greifbare Ergebnisse zeitigt.  
Den von der Vorbereitenden Kommission verfassten Vertrags-  
entwurf betrachtet Lord Cecil als nicht vollkommen. Er könne  
aber die Grundlage für einen wirksamen Abkräftungsvertrag  
bilden. Von dem größten Wert wäre es, wenn die zur Eröff-  
nung der Konferenz die öffentliche Meinung unterrichtet und  
von der Notwendigkeit einer allgemeinen Abkräftung überzeugt  
werden könne, so daß sie von der Regierung erwartet, daß  
diese sich für die Einsetzung so niedriger Ritzten wie nur irgend-  
möglich in den Vertragsentwurf bemühen. In dieser Hinsicht  
haben die Führer radikaler wie politischer Bewegungen eine  
schwere Verantwortung und eine große Gelegenheit.

Die lieben Kleinen. Der Papa kommt in sein Arbeits-  
zimmer und findet dort Ruthchen und Helmut in einem un-  
beschreiblichen Zustand. Geschäfter, Hände, Kleiderchen, sind die  
schwarzblau verkleinert. „Was habt ihr denn gemacht?“ fragt  
er streng. „Habt ihr euch etwa mit Tinte bestrichen?“ — „Nein,  
Papa!“ sagt Helmut strahlend. „Wir haben im Papierkorb  
ein altes Farbband von deiner Schreibmaschine gefunden und  
haben das als Tinte genommen zum Freudenfeiern.“

Höllischeit. Sir William Wood, Gouverneur von Virginia,  
unterteilt sich wie im „London Magazine“ von 1794 er-  
zählt wird, einmal auf der Straße mit einem Kaufmann, als  
ein Reiter ihn im Vorbeigehen denot grüßte. Er erwiderte  
freundlich den Gruß. „Sie“, erwiderte der Kaufmann,  
„Ihr Erzelenz lassen sich so leicht bestrichen, einen schwar-  
zen Schanden zu erziehen?“ — „Allerdings“, entgegnete der  
Gouverneur, „es würde mich sehr verdrüßen, wenn ein Slave  
höflicher wäre als ich.“

## Feuerregen über Java.

Sonntag, 21. Dez. Im Laufe des Freitagabend war der Feuer- und Aschenregen des Vulkan Merapi auf Java, der seit zwei Wochen in Tätigkeit ist, zum Stillstand gekommen. Das scheint aber nur eine Ruhepause für den Vulkan zu sein. Schon in der Nacht zum Samstag ereignete sich eine neue Eruption von ungeheurer Gewalt. Ein Lavaström in einer Breite von 200 Meter und 35 Meter Höhe wälzte sich, alles was ihm im Wege stand, niederwärtend, über eine Strecke von 10 Kilometer fort. Diefen Strom fielen bis jetzt 150 Menschen zum Opfer. Bei dem nächsten Ausbruch wurden zunächst mit einer furchtbaren Detonation kalte Schlammasse über 100 Meter hoch über den Krater in die Luft geschleudert. Dies war der Beginn des neuen Ausbruchs, denn bald darauf setzte der glühende Lavaström ein, der alles bisherige in den Schatten stellt. Flammengärten bis 500 Meter Höhe schossen aus dem Krater, während mit gewaltigem Dröhnen ein Teil des Kraters in sich zusammenstürzte. Schon seit längerer Zeit hatte man eine Rauchwolke über dem Krater des Merapi bemerkt, die vor allem bei Sonnenuntergang zu sehen war. Auch schon vor Wochen hatte ein niederländisch-indischer Geologiegeologe es für wahrscheinlich bezeichnet, daß neue Eruptionen des Merapi sich ereignen würden. Aus diesem Grunde leitete die Bevölkerung in letzter Zeit in Bengken und war bei Ausbruch des Kraters völlig hilflos. Die Sachverständigen rechnen damit, daß die Eruptionstätigkeit des Merapi noch wochenlang dauern kann.

Die Hamburger Pressehefte teilen mit: Bei den Kassenisten über das Verschwinden eines deutschen Gelehrten auf dem Vulkan Merapi muß leider mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß es sich um den 30 Jahre alten wissenschaftlichen Assistenten Dr. Werner Bechtold vom tropenbotanischen Institut in Hamburg handelt. In einem Telegramm des in holländischen Diensten stehenden Arztes Dr. Deinemann an das Tropeninstitut vom 10. d. M. teilte dieser mit, daß Dr. Bechtold eine Besteigung des Vulkan Merapi unternommen hätte und seit dem 7. Dezember vermisst wird. In einem weiteren Telegramm vom 13. Dezember wird mitgeteilt, daß die Nachforschungen fortgesetzt wurden. Wenn somit auch nur noch geringe Hoffnungen für das Leben des Gelehrten bestehen, so können doch die Meldungen, daß er bei dem letzten Ausbruch des Vulkan am Leben gekommen ist, nicht zuzutreffen, da er ja bereits seit dem 7. d. M. vermisst wird.

Amsterdam, 21. Dez. Nach den letzten aus Java hier eintreffenden Meldungen ist die Zahl der beim Merapi-Ausbruch zu beklagenden Todesopfer inzwischen auf rund 700 gestiegen. Man befürchtet, daß diese Ziffer noch nicht endgültig ist und daß noch zahlreiche Menschen dem glühenden Lavaström zum Opfer gefallen sind. Auf Eingeborenenhöfen sind gänzlich verbrannt worden, während ein ausgebreitetes Gebiet, in dem sich zuvor fruchtbare Landstriche befanden, von dem rotglühenden Sand, den der Lavaström mit sich führt, in eine Strafe des Grauens verwandelt worden sind. Da der Lavaström noch immer nicht zum Stehen gekommen ist, werden weitere menschliche Niederlagen bedroht. Tausende von Flüchtlingen, auf deren Gesichtern sich die ausgehende Todesangst deutlich wieder spiegelt, sind bereits in den Städten Mitteljavas zusammengekömmt und noch immer treffen weitere

Flüchtlinge ein. Der Merapi ist in voller Tätigkeit und hoch ständig große Rauch- und Feuerhulen aus. Das unterirdische Grollen hat inzwischen stark nachgelassen. Der Resident des vom Vulkan ausbruch betroffenen Gebietes hat bei den Nachforschungen nach dem Umfang der angerichteten Verheerungen eine Anzahl Häuser angetroffen, deren Bewohner aus Todesangst Selbstmord verübt haben. Der gewaltige Vulkan ausbruch kann als die größte Vulkankatastrophe gelten, von der Java jemals betroffen worden ist.

## Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die prägfesellschaftliche Verantwortung.)

### Erwidrerung.

Zu den letzten Ausführungen im Sprechsaal ist folgendes zu erwidern:

Die unterzeichnete Stelle hat die Ausführungen des „Eingekand“ so aufgefaßt, wie sie nach dem Wortlaut aufgefaßt werden mußten. Wir könnten es uninteressant für ungeduldig und bedauerlich finden, daß man, wo im „Eingekand“ doch nur von der Schule die Rede ist, so laut ins Horn stößt. Wenn der Eingesandte versichert, daß er nur die Absicht gehabt hat, Klärung und Berichtigung herbeizuführen, und wenn er gewillt ist, der Schlichte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so nehmen wir davon mit Befriedigung Kenntnis. Die unterzeichnete Stelle wird auch weiterhin gerne bereit sein, wenn nötig, Aufklärung zu geben. Der Vorwurf mangelnder Sachlichkeit muß jedoch ans Unentscheidende zurückgewiesen werden.

Schlichtungsleiter.

## Sportredie.

**Fußball.** Bezirksliga: Gruppe Württemberg: F.C. Forzheim - Stuttgarter Kickers 0:1, B. f. B. Stuttgart - F.C. Birkfeld 1:0, W. f. M. Deilbronn - F.R. Juffenhausen 1:2, Union Bödingen ist durch die Niederlage von F.C. Forzheim württembergischer Meister in dieser Klasse. Zwischen den Vereinen F.C. Forzheim, Stuttgarter Kickers und B. f. B. Stuttgart sind nun Entscheidungsspiele für die Teilnahme an der Trostrunde notwendig, da alle drei Vereine punktgleich sind. Deilbronn bleibt Tabellenletzter und muß nun absteigen.

**Gruppe Baden:** Sp. S. Karlsruhe - Sportklub Freiburg 0:1, S. f. B. Karlsruhe - F.C. Bilingen 0:0, F.S. Katt - Sp. S. Sigmaringen 3:2.

**Gruppe Nordbaden:** U.S.S. Nürnberg - S. f. M. Järch 2:2, Tore.

**Gruppe Südbaden:** S. f. B. Ingolstadt - Wasser Münden 3:1, D. S.S. Münden - 1900 Münden 0:2.

**Kreisliga:** Kreis Eng-Redar: Sp. S. Dillweihenstein - F.C. Engingen 2:1, Sp. S. Mühlader - F.C. Dieblingen 1:0, Victoria Engberg - F.C. Engingen 3:0, F.S. Dudenfeld - S. f. M. Forzheim 2:2, F.C. Nürtingen - F.C. Wäldenbronn 0:0.

**A-Klasse:** F.R. Neuenbürg - F.C. Kiefelbronn 1:0, Sp. S. Arndach - Sp. S. Wilsberg 1:1.

F.R. Neuenbürg - F.C. Kiefelbronn 1:0 (Dahzeit 1:0). Einen sehr hartnäckigen aber fairen Kampf lieferten sich obige

Mannschaften. Beide Mannschaften traten in herrlicher Aufstellung an und lieferten sich ein ebenbürtiges Spiel, in dem Neuenbürg etwa eine Viertelstunde nach Spielbeginn den einzigen Treffer des Tages erzielen konnte. Der Neuenbürger Mannschaft ein Gesamtsieg. Der linke Verteidiger Schneider-Neuenbürg bot eine überragende Leistung und dürfte unbestreitbar der beste Mann auf dem Platz gewesen sein. Bis zum Schlußspiel des Schiedsrichters, der übrigens eine sehr schwache Leistung bot, wurde auf beiden Seiten mit aller Energie gekämpft, ohne daß auf beiden Seiten noch ein Tor erzielt werden konnte. Neuenbürg hat durch diesen Sieg erneut wieder die Spitze der Tabelle erreicht, punktgleich mit Wilsberg und Wilsbergingen.



## Passende Weihnachtsgeschenke für Raucher!

- Zigaretten** von 5 bis 10 Pfg., bekannteste Marken
  - Zigarillos** von 5 bis 10 Pfg.
  - Stumpfen** bekannteste Marken
  - Zigarren** von 6 bis 30 Pfg.
- in Geschenkpäckungen von 10, 20 u. 25 St.
- Tabake** in großer Auswahl empfehlen die
- ### Edeka-Geschäfte

## Weihnachts-Gänse

Sind 3 Waggons für uns eingetroffen.  
Feinste bayerische  
**Bratgänse**  
Pfund 1<sup>25</sup> RM.  
Allerfeinste würst.  
**Maistgänse**  
Pfd. 1<sup>30</sup> u. 1<sup>40</sup> RM.

### Für den Christbaum

- Baumtützen** Pak. von 35 Pfg. an
- Kerzenhalter mit Kugeln** 3 Stück 20 Pfg.
- Praktische Geschenke sind unsere
- Soilletteisen** in Geschenkkarton
- Eau de Cologne** Karton 75 Pfg.
- Ind. Blumen-, Parfüm- u. Badeseife
- Karton 1<sup>00</sup> RM.
- Auf alles 5 Proz. Rabatt!

## Pfannkuch

## Wilbbad. Prima Hafer-Maistgänse, das Pfund 1,20 und 1,40 Mk., garantiert jung, empfiehlt Adolf Blumenthal, Wild- und Geflügelhandlung, Telefon 264.

## Geschäftsschluß der Gaststätten am Heiligen Abend.

Nach dem vom Reichstag am 11. ds. Mts. beschlossenen Gesetz über den Geschäftsschluß am Heiligen Abend sind die Gaststätten an diesem Abend um 7 Uhr zu schließen. Wenn auch das Gesetz in diesem Jahr nicht mehr in Kraft tritt, so wird doch den Arbeitgebern im Gaststättengewerbe dringend empfohlen, ihre Gaststätten aus freien Stücken wesentlich früher als sonst zu schließen oder doch mindestens ihre verheirateten Angestellten früher zu entlassen. Bezüglich des Ladenschlusses am 24. Dezember verbleibt es bei der oberamtlichen Bekanntmachung vom 12. ds. Mts. - Engländer Nr. 295 - Neuenbürg, den 20. Dezember 1930.

## Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 23. Dez. 1930, vormittags 11 Uhr, versteigerte ich in Birkenfeld öffentlich gegen Barzahlung: 1 Zimmerbüfett (eichen), 2 Kaffeemaschinen, Bier-Service, Wein-Service, Speise-Service, Kaffee-Service, Bierkrüge, Glaskhalen, Messer, Gabeln und Löffel, 1 Kaffeetisch, Schreibstischlampen, 1 Chaiselongue mit Decke, Stühle mit Lederfisch, 1 Bodenteppich, 1 Tischteppich, 1 Serviertischchen, Schränkchen, Hängelampen und Zinnteller, Bronzesteller, elektr. Hängelampen mit Hirschgeweihen, Hirschgeweihe, Rehgeweih, Blumenvasen, Jagdbilder, Truhe, Korbmöbelgarnitur, 1 Barometer, 1 Zimmertisch, Bettvorlagen, Bier-, Wein- u. Sektgläser, 1 Likör-Service, 1 Tee-Service, Servier-Tabletten mit Tassen, 1 Kredenz (eichen), 1 Bücherschrank (eichen), 2 Jagdgewehre, 3 Pistolen, Romanbücher und sonstige Bücher, 1 Klavierschiffel, 1 Klavierschiffel mit Schrank, 1 Bodenteppich, 1 Rauchstischchen, Papierkorb, versch. Bilder, 1 Wanduhr, 1 Nähstischchen, Tischdecke, 1 Schiffschrankchen, 1 Kleiderschrank, 1 Divoan, 1 Bodenteppich, 1 Badewanne, 1 Badesofen, Gartenmöbel (Tisch, Bank u. Stühle). Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld. Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

## Atelier für Fußpflege.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. - Behandlung in und außer dem Hause. Marta Benjamin, Forzheim, Westl. 12, Tel. 1800.

## Oberamtsstadt Neuenbürg.

Zum Feste empfehle frisch gebr. Kaffee, Rognak und Liköre bekannter Marken C. Pfister, Neuenbürg.

Für das  
**Weihnachts**  
fest bestimmte Geschäfts-, Familien-, Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen wolle man alsbald bei uns aufgeben.

C. Meeh,sche Buchdruckerei Neuenbürg.

## Zum Feste empfehle frisch gebr. Kaffee in jeder Preislage. C. Pfister, Neuenbürg.

## Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle ich

- Lachschinken, Röllschinken, Rauchfleisch, sowie sämtliche Sorten Fleisch- u. Wurstwaren
- Ferdinand Stengele z. Schiff, Neuenbürg. Telefon 81.

## Kassen - Bonblöcke

für Wirtschaften und Cafés sind erhältlich in der C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

## Festweine

- in  
**Festqualität!**
- Weiß:** Flasche mit Glas  
Dürkheimer Gerth 1.20 natur  
Weisenheimer Kalkstein, natur 1.20  
Forster Säckkopf 1.50
- Rot:**  
Dürkheimer Feuerberg 1.-  
Wachenheimer 1.10  
Rönigsbacher Reiterpfad 1.20
- Malaga**  
Gold 1/2 Fl. 1.30  
Feinster alter 1/2 Fl. 1.60  
Gold extra 1/2 Fl. 2.-
- „Evija“** der deutsche Vermont 1/2 Fl. 1.35
- Vitöre** eig. Abfüllung  
Pfefferminz 1/2 Fl. 4.50  
Kümmel 1/2 Fl. 2.50  
Bergamotte 1/2 Fl. 2.50
- Echtes Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt Rum, Arrac
- Auf alles 5 Prozent Rabatt!

## Pfannkuch

Beim...  
Monatlich...  
in Dets...  
berkehr...  
inl. Verk...  
schließlic...  
Preis ein...  
In Fällen...  
berührt h...  
Lieferung...  
auf Fläche...  
Bezugs...  
Bestellung...  
Boistellen...  
uren u. M...  
jedem...  
Fern...  
C.W. - G...  
No 300...  
Steuer...  
In T...  
Die Finanz...  
Grenze der...  
daß die viel...  
betragt) alle...  
doch in den...  
men hat. Auch...  
gleichviel ob...  
neue Steuerge...  
erneut aufge...  
Für die Ver...  
Steuernlast...  
zwischen un...  
Das ist zwar...  
und Gewohnh...  
find. Es läßt...  
denen aus ma...  
kommen kann.  
In England...  
Einkommen...  
für Gehälter...  
Verordnung...  
In Deutsch...  
Einkommen...  
verheiratet...  
bei 3000 Mark...  
Ländern gültige...  
beiratete begin...  
in Frankreich...  
beiratete mit...  
Mark, in Frank...  
8000 Mark an...  
folgende Zahle...  
monatlich 100...  
beginnt.  
Noch größer...  
gleich auf die...  
wille (für Kin...  
kommen insge...  
Frankreich 500...  
Familie mit zw...  
Mark Einkomm...  
10 Mark 2...  
68 Mark.  
Bei uns geb...  
kommen am we...  
wir jedoch gege...  
wird in Frankr...  
Junggeheilen...  
gefallen unter...  
aber nicht der...  
tigen schärfer...  
wenig wie in...  
verkauft- oder...  
Eine ledig...  
Berichtigung...  
berücksichtigt...  
Kind nur je 100...  
den weiteren...  
ermäßigung bei...  
Frankreich 650...  
das zweite mit...  
das zweite eben...  
noch die Ermä...  
reihen geht in...  
als bei uns. In...  
in Frankreich...  
ein Aufschlag...  
Diese interes...  
unserer ledig...  
Prozent aufgeb...  
Ehe führt in...  
gefallen; eine...  
dort nicht.  
Kattamig...  
der dort entla...  
Kattamig ein...  
auch mehrere...  
rufen. In eine...  
erklärten Straf...  
Demokratie in...  
ländische Pres...  
über die Behan...  
auslassen, leg...  
Zap. Er erklä...  
zweigen Gejang...  
Interpellation...  
kommen den...  
Kattamig sei...  
ein Erholungs...  
eine künftige...  
berigen politis...  
Die...  
Konna, 22.